



**Träger: Waldkindergarten Beimerstetten e.V.
Einrichtung: Waldkindergarten Buntspechte**

**Adresse Träger:
Uhlandstraße 15
89179 Beimerstetten**

www.waldkiga-beimerstetten.de

Konzeption

1. Rahmenbedingungen

- a) Trägerschaft
- b) Organigramm
- c) Waldstück
- d) Der Bauwagen
- e) Gruppengröße
- f) Öffnungszeiten
- g) das pädagogische Team

2. Unsere (Wald-)Pädagogik

- a) Grundsätzliches
- b) Unser Bild vom Kind
- c) Beispielhafter Tagesablauf

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

- a) Übergang Elternhaus – Kindergarten (Eingewöhnungskonzept)
- b) Elterngespräche
- c) Elternabende
- d) Übergang Kindergarten – Schule

4. Arbeiten nach dem Orientierungsplan

- a) die pädagogischen Ziele im Kontext des Waldkindergartens

5. Beobachtung und Dokumentation

6. Partizipation

7. Inklusion

8. Beschwerdemanagement

9. Schulanfängervorbereitung

10. Qualitätsmanagement

11. Risiken

12. Kindsgefährdung

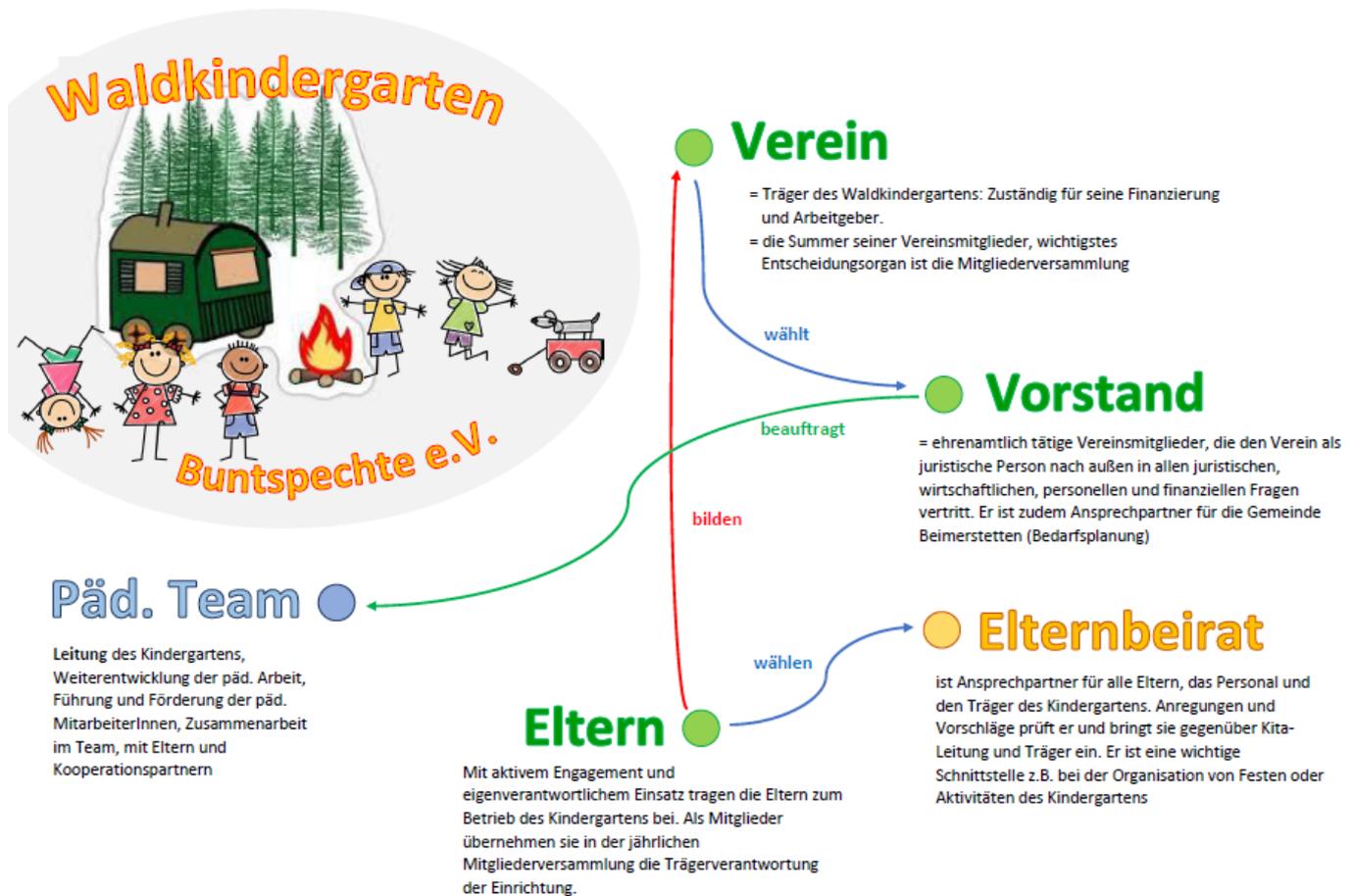
13. Anhang

- a) Bildungs- und Entwicklungsziele

1.a) Trägerschaft:

Der als gemeinnützig anerkannte Verein Waldkindergarten Beimerstetten e.V. ist Träger des Waldkindergartens in Beimerstetten. Er wurde im Januar 2010 aus einer Elterninitiative heraus gegründet, die im Oktober 2009 mit einem waldpädagogischen Nachmittagsangebot für Kinder ihren Anfang fand.

1.b) Organigramm



1.c) Das Waldstück:

Das Waldgebiet, genannt „Oberer Forst“, in dem wir uns mit den Kindern aufhalten ist ein artenreicher Mischwald der zum Spielen geradezu einlädt. Das Gebiet bekommt ganzjährig ausreichend Sonnenlicht ab. Das Waldgelände gehört der Stadt Ulm. Die Kindergartengruppe trifft sich außerhalb des Waldes und läuft gemeinsam zum Platz. Um mit dem Auto die angrenzenden Wege zu nutzen, ist eine Sondergenehmigung nötig, die Eltern mit Aufnahme ihres Kindes in den Waldkindergarten ausgestellt wird.

1.d) Der Bauwagen

Der beheizbare Bauwagen dient der Gruppe als Aufenthaltsmöglichkeit zum Vespere, Basteln und Lesen bei extremen Witterungsverhältnissen, wie zum Beispiel lang andauernde Kälte oder starkem Regen. In Notfällen (z.B. Sturmwarnung, heftiges Gewitter) wird der Betrieb in einem Ausweichraum stattfinden.

1.e) Gruppengröße:

Die Kindergartengruppe ist für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt. Einzelne Kinder können vorzeitig ab 2 Jahren und 9 Monaten aufgenommen werden, um den Eingewöhnungsprozess gut gewährleisten zu können (z.B. durch die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit beider Eltern; Aufnahme der Kinder nicht in den Wintermonaten). Maximal können 20 Kinder in den Waldkindergarten aufgenommen werden. Die Kinder werden von zwei Fachkräften betreut. Ab 15 Kindern streben wir eine dritte Kraft an.

1.f) Öffnungszeiten:

Ab dem 01.09.2021 ist unser Waldkindergarten von Montag-Freitag von 7:30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Der Waldkindergarten hat ganzjährig geöffnet mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und der Kindergartenferien.

1.g) Das pädagogische Team

Unser Team ist multiprofessionell aufgestellt und zeichnet sich durch eine hohe Konstanz aus. Im zweiwöchentlichen Rhythmus findet eine Teamsitzung statt, in der wir gemeinsam über die Planung sprechen, Raum für Reflexionen unserer pädagogischen Arbeit schaffen und uns über die Kinder austauschen.

Zu unseren Aufgaben gehören:

- Die Arbeit mit dem Kind
- Planung, Organisation und Durchführung des pädagogischen Alltags
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Dokumentation und Beobachtung der Kinder
- Teamgespräche

2. Unsere (Wald-)Pädagogik

2.a) Grundsätzliches

Es ist ein Kindergarten ohne Türen und Wände. Er bietet Kindern die Möglichkeit, die Natur in ihrem Jahresablauf und ständigem Wechsel zu erleben und den Wald als Gesamtorganismus mit seinen Wechselwirkungen zu erfahren.

Nach einer Zeit der Gewöhnung werden sich die Kinder im Wald zu Hause fühlen und auf der Basis von Sicherheit und Neugierde **Zusammenhänge** begreifen. So wird der vertraute Kastanienbaum im Herbst seine Früchte abwerfen, vorher wurden die grünen stacheligen „Igel“ beäugt. Was unterscheidet denn die Tanne von der Fichte? Wie kommt es, dass aus einer Raupe ein Schmetterling wird? Diese Vorgänge legen den Grundstein für ein **ökologisches Bewusstsein** und die Erfahrung, dass unsere Natur schützenswert ist.

Im Gegensatz zum hektischen Alltag mit seinen optischen und akustischen Reizüberflutungen, bietet der Wald **Stille und Ruhe**.

Im Waldkindergarten hat das Kind die Chance, eigene Entdeckungen zu machen. Der Wald bietet aufgrund seiner Struktur ein beinahe unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen mit allen Sinnen (**ganzheitliches und entdeckendes Lernen**).

Aber auch das Gegenteil ist wichtig. Das Vertraute, die Ordnung wird durch den sich stets wiederholenden Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus und **feste Rituale** gegeben. Dieser Rhythmus bietet dem Kind Sicherheit.

Auf der Basis des aufeinander Angewiesenseins wird die **soziale Kompetenz** der Gruppe und des Einzelnen gefördert. Die Weite und Grenzenlosigkeit verringert sozialen Stress und ermöglicht, einander auszuweichen. Konflikte können in einer ruhigeren Umgebung ausgetragen werden.

Außerdem sollen die Kinder lernen **achtsam im Umgang miteinander** zu sein, auch im Bezug auf die Sprache, und Sorge für sich und die Anderen zu tragen. Wir fördern kooperatives Verhalten und die Freundschaften unter den Kindern. Sie sollen lernen, ihre eigenen Grenzen und die der Anderen zu erkennen und zu respektieren.

Im Bezug auf die **Umwelt und die Natur** ist unser wichtigster Grundsatz:“ Wir sind zu Gast in der Natur“, das heißt wir gehen schonend und respektvoll mit Pflanzen und Tieren um. Es werden also z.B. keine Pflanzen zum Spaß ausgerissen, Insekten dorthin zurückgebracht, wo wir sie gefunden haben, Blumen in Mäßen gepflückt, und wir lassen nichts in der Natur zurück.

Das **Selbstvertrauen** der Kinder zu fördern und sie in ihrer jeweiligen Persönlichkeit anzunehmen gilt als unsere grundsätzliche pädagogische Haltung. In der relativ kleinen Waldgruppe kommen Stärken zur Geltung, werden Herausforderungen gestellt und die **Persönlichkeitsentwicklung** der Kinder angemessen begleitet. Nicht zuletzt ermöglicht ein lebenspraktischer Ansatz – wie ihn der Wald in hohem Maße erlaubt, die Kinder am Alltag teilhaben zu lassen und zwischen ihnen und den Erwachsenen eine **Situation gegenseitigen Lernens** zu schaffen.

2.b) Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll.

Jedes neugeborene Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Von Beginn an eignet es sich die Welt nach seinem eigenen Temperament und seinen Möglichkeiten an. Jedes Kind bringt individuelle Kompetenzen und Bedürfnisse mit, Talente und Stärken, aber auch Fragen, auf die es Antworten sucht. Die individuellen Qualitäten eines jeden Kindes zu erkennen und zu stärken, führt zu Anerkennung und Unterstützung der eigenen, autonomen und selbstbestimmten Entwicklung.

Kinder sind soziale Wesen.

Kinder sind auf eine liebevolle Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung angewiesen. Um sich dem Lernen öffnen zu können braucht es verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen und zu anderen Kindern. Diese Gegenüber ermöglichen dem Kind die Herausbildung seiner eigenen Identität. Sie geben ihm Geborgenheit und Schutz auf seinem Weg. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass wir junge Menschen in ihrer individuellen Entwicklung begleiten, die uns vertrauensvoll und unvoreingenommen begegnen.

Das Kind im Naturraum

Kinder wollen ihre Umgebung erkunden und erforschen um die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge zu verstehen. Der Wald und die Natur ermöglichen es dem Kind ganz individuell und spontan grundlegende und tiefe Erfahrungen zu machen. Im Naturraum sind die Kinder dabei täglich anderen Bedingungen ausgesetzt – nicht immer sieht z.B. die Wetterlage unbedingt gemütlich aus. Die Auseinandersetzung mit und das Hineinwachsen in die natürliche Umgebung stärkt das Kind in besonderem Maße. Die freien und der kindlichen Entwicklung entsprechenden Bewegungsmöglichkeiten fördern das Erleben der Selbstwirksamkeit und seine körperlich-seelische Entwicklung.

2.c) Beispielhafter Tagesablauf

Die Kinder werden in der Zeit von 7:30 – 8:30 Uhr zum Treffpunkt gebracht. Eltern, Kinder und ErzieherInnen begrüßen sich. Wenn alle Kinder eingetroffen sind, singen wir ein Morgenlied, zählen die Kinder und ggf. besprechen, was heute wichtig ist.

Anschließend nimmt jedes Kind seinen Rucksack und wir laufen gemeinsam zu unserem Waldplatz. Dort angekommen, können die Kinder ihre ersten Aktivitäten frei wählen, z.B. Werkstatt, Rollenspiel, Malen, usw. Gegen 9:30 Uhr rufen wir alle Kinder zum Morgenkreis, danach frühstücken wir gemeinsam.

Daraufhin folgt das zweite freie Spiel. Die Kinder spielen ihr eigenes Spiel, sammeln neue und alte Erfahrungen oder entdecken Geheimnisvolles. Die ErzieherInnen sind präsent und in unmittelbarer Nähe. Sie helfen den Kindern, wenn sie alleine nicht mehr weiterkommen: z.B. bei der Lösung von Konflikten, wenn sie Trost brauchen oder beim Pinkeln.

Innerhalb der zweiten Freispielzeit finden parallel gezielte Angebote (Basteln, Werken, Betrachten, usw.) mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen statt.

Nach dem Freispiel ist ein gemeinsamer Abschlusskreis. Er besteht meistens aus Spielen, Geschichten oder Liedern. Danach treten wir den Rückweg zu unserem Treffpunkt an, wo die Eltern zwischen 12:30 und 13:00 oder um 13:30 Uhr auf uns warten.

3.) Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziel unserer Elternarbeit ist es, durch ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis das Kind in seiner Lebensentwicklung zu fördern und zu unterstützen. Eltern können uns helfen, ihr Kind besser zu verstehen, Verhaltensweisen einzuordnen oder mit uns gemeinsam Antworten auf Fragen zu suchen, sie sich im täglichen Miteinander ergeben.

3a.) Übergang Elternhaus – Kindergarten

Unser Eingewöhnungskonzept

Das Aufnahmegespräch

Drei Wochen bevor das Kind bei uns im Waldkindergarten startet findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem möglichst beide Elternteile mit dem neuen Waldkind und einer pädagogischen Fachkraft sich gemeinsam austauschen.

In diesem ersten Kennenlernen versucht die pädagogische Fachkraft die Interessen und Verhaltensweisen des Kindes kennenzulernen und die Eltern über das Eingewöhnungskonzept und den Kindergartenalltag zu informieren. Da dies erfahrungsgemäß sehr viele Informationen sind, haben wir in Zusammenarbeit mit einem Elternteil ein Eltern ABC erstellt, als Nachschlagewerk für neue Eltern, dies wird in diesem ersten Gespräch ausgehändigt. Die Informationen welche wir von den Eltern über das Kind bekommen halten wir in einem vorbereiteten Fragebogen fest.

Die Eingewöhnungsphase

Am ersten Tag ist das neue Waldkind gemeinsam mit einem Elternteil für ca. 3 Stunden im Waldkindergarten von ca. von 8.30-11.30h. Im Vordergrund stehen das Kennenlernen und

der Kontakt zu anderen Kindern, der päd. Betreuerinnen und der Alltagsabläufe, wie z.B. Morgenkreis und Frühstück.

Am zweiten Tag kommen beide (Kind und gleicher Elternteil, wie am Tag zuvor) wieder gemeinsam in den Waldkindergarten. Das Elternteil versucht sich nun aber nun mehr im Hintergrund zu halten und eine päd. Kraft kümmert sich um das neue Kind und seine Belange. Angestrebt wird, dass der Elternteil an diesem Tag für eine halbe Stunde bis Stunde sich verabschiedet und dann wieder zurückkommt.

Vom dritten bis zum zehnten Kindergarten tag wird dieses Prinzip ausgeweitet, d.h. die Zeiten ohne Elternteil werden langsam gesteigert. Das Kind lernt das Verabschieden, Gehen der Eltern und das Wiederkommen und Begrüßen der Eltern so auf eine sanfte Weise kennen.

Angestrebt wird, dass das neue Kind von 1 päd. Fachkraft (mgl. die Gleiche) am Anfang betreut, um eine stabile Vertrauensbasis aufzubauen. Auch ältere Kinder kann man gut in diesen Eingliederungsprozess involvieren.

Im Waldkindergarten kommt hinzu, dass es keine Wände und Türen gibt, um die Sicht auf die Eltern schnell auszublenden und die Kinder dann mit Spielsachen abzulenken, die wir auch nicht einfach so zur Hand haben, wie in einem Indoor-Kindergarten.

Beliebte Tätigkeiten mit denen sich die Kinder am Anfang beschäftigen sind unser großer Sandkasten, Bücher und Beobachten und Kennenlernen der Rollenspiele von anderen Kindern.

Da unsere Waldkinder die meiste Kindergartenzeit draußen verbringen, sind Neuankommlinge oft nach einer Betreuungszeit von ca. 3 Stunden sehr erschöpft. Daher empfehlen wir neuen Familien für das erste halbe Jahr, eine kürzere Betreuungszeit und wenn möglich einen Pausentag in der Woche einzulegen, vor allem in der kälteren Jahreszeit.

Das erste Reflexionsgespräch

Nach ca. 6-8 Wochen findet mit den Eltern ein erstes Reflexionsgespräch statt, in dem besprochen wird, wie das Kind und die Familie im Waldkindergarten angekommen ist und wie es Ihnen und dem Kind geht.

3b.) Elterngespräche

Oftmals ergibt sich Gelegenheit zu einem kurzen Austausch während den Bring- und Abholzeiten.

Für jedes Kind wird es einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch geben. Für einen Termin hierfür kommen die Erzieherinnen rechtzeitig auf die Eltern zu. Jede Familie hat hier die Gelegenheit sich intensiv mit einer Fachkraft über sein Kind auszutauschen. Darüber hinaus kann jederzeit ein Gespräch seitens der Eltern oder Fachkräfte erbeten werden.

3c.) Elternabende

Elternabende finden mindestens zweimal jährlich statt. Hier werden ausführliche Aus- und Rückblicke über den pädagogischen Alltag gegeben, Informationen weitergegeben, gemeinsame Aktivitäten geplant usw. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Elternbeiräte gewählt. Sie dienen als Bindeglied zwischen Elternschaft und den Fachkräften.

3d.) Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für Eltern und Kinder mit Unsicherheit verbunden.

Wir bereiten die Vorschulkinder durch besondere Angebote auf die Schule vor. Die künftigen Schulanfänger werden in ihrer Rolle, die "Großen" zu sein bestärkt.

Im letzten Kindergartenjahr finden sich die Vorschüler „Bussarde“ genannt einmal die Woche für ca.45min. zusammen. In dieser Zeit stehen feste Bestandteile auf dem Programm, wie Kennenlernen von mathematischen Vorläuferfertigkeiten, Verständnis für Zahlen und Mengen und vorbereitende Maßnahmen für das Lesen und Schreiben. Hinzu kommen praktische begleitende jahreszeitliche Themen in und mit der Natur, Experimente und sozialemotionale Themen, wie Gefühle und Gruppendynamik.

Es findet eine konstante Kooperation mit der Beimerstetter Grundschule statt. Die Kooperationslehrerin kommt ca. 3-4mal zu uns in Wald und die Bussarde gehen ca. 3-4x als Gruppe in die Grundschule, um den Ort Grundschule kennenzulernen. Sind Kinder aus anderen Gemeinden bei uns, weisen wir die Eltern auf die zeitnahe Kontaktaufnahme mit der wohnortnahen Grundschule zur Schulanmeldung hin.

Mit den Eltern des Kindes findet ein Abschlussgespräch statt, in dem wir anhand der Beobachtungsbögen die Entwicklung des Kindes während der Kindergartenzeit aufzeigen.

4. Arbeiten nach dem Orientierungsplan

Inhaltlich richtet der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg den Fokus auf das einzelne Kind indem er für insgesamt fünf Bildungs- und Entwicklungsfelder konkrete Ziele benennt (vgl. Anhang). Diese sollen jedes einzelne Kind mit Hilfe von Beobachtung und Dokumentation durch seine Kindergartenzeit begleiten. In unserem Kindergarten werden in individuellen Bildungsbüchern die „Meilensteine der Entwicklung“, Lerngeschichten, Fotos usw. festgehalten. Die Bildungsbücher werden von den Erzieherinnen geführt und dem Kind mit auf den Weg gegeben, wenn es den Waldkindergarten verlässt.

Es ist zu erwarten, dass die Zielvorstellungen des Orientierungsplans in absehbarer Zeit verbindlich als Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten gelten sollen. Daher haben wir unsere pädagogischen Ziele bereits an die des Orientierungsplans angelehnt.

Innerhalb einer regelmäßigen Tagesstruktur (Lieder, Geschichten, Essen, Freispiel), werden von den Erzieherinnen Impulse gesetzt und konkrete Bildungsangebote gemacht.

Diese Bildungsangebote können sehr unterschiedlich sein und werden nicht nur von den Erzieherinnen geplant und durchgeführt. Auch Eltern oder Interessierte können den Kindern wertvolle Eindrücke ermöglichen und sie teilhaben lassen an der Vielfalt unserer Lebenswelt.

4.a) Die pädagogischen Ziele im Kontext des Waldkindergartens

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Der Wald mit seinen vielfältigen Bewegungsanreizen bietet ein ideales Umfeld für die körperliche Entwicklung: klettern, balancieren, rennen; die Kinder können sich und ihre Fähigkeiten austesten. Sie entwickeln ein gutes Gespür für ihren Körper und was sie können - ein wesentlicher Aspekt für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Außerdem lernen die Kinder in besonderem Maße, für sich selbst zu sorgen: sie erfahren, dass frische Luft hungrig macht, dass die Sonne wärmt (evtl. muss ich etwas ausziehen) und dass Phasen der Entspannung guttun.

Zuletzt legen wir Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung – möglichst mit regionalem Bezug – ein Grundstein für eine gesunde und verantwortungsvolle Lebensweise.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Der Wald begegnet uns täglich anders – täglich neu: seine Geräusche, das Licht, der Geruch, das Wetter, die Stimmung. Die Sinneswahrnehmungen und –erfahrungen sind sehr vielfältig. Sie lassen sich durch zusätzliche Angebote im Waldkindergarten thematisieren und intensivieren.

Zudem liefert uns die Natur verschiedenste Gestaltungsmöglichkeiten und –anreize. Mit

Elementen aus Bereichen wie z.B. Landart, Malerei oder plastischem Gestalten werden die eigene Kreativität und das eigene (Er-)Schaffen von den Kindern sehr positiv erlebt. Von großer Bedeutung sind auch offene und selbst gewählte Gestaltungsphasen, wie das Modellieren/Matschen mit Erde, das Suchen/Sortieren von Naturgegenständen oder einfach die Naturbeobachtung.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Im Waldkindergarten wird die Sprachentwicklung in hohem Maße gefördert. In der Gruppe fordert die Situation – z.B. im Rollenspiel die Kinder heraus, sich über die Bedeutung von Naturmaterial zu verständigen. Oder ein größeres Vorhaben, das der Unterstützung anderer Kinder bedarf (z.B. Bergen eines großen Astes) veranlasst das Kind, seine Spielgefährten um Unterstützung zu bitten. In der ruhigen Umgebung lernen die Kinder einander zuzuhören und sich gegenseitig aussprechen zu lassen.

Die Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung passt sehr gut in das Konzept des Waldkindergartens und lässt sich vielfältig einbauen: durch Lieder, Bewegungsspiele/-lieder, Gedichte, Spiele, usw.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld “Denken“

Die Beobachtung der sie umgebenden Natur lässt bei den Kindern Fragen, Spekulationen und Denkmuster entstehen. Der Jahreskreislauf mit seinen jahreszeitlichen Veränderungen vermittelt Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten. Die Entwicklung/Veränderung eines Platzes, von Tieren und Pflanzen, des Wetters, usw. können gemeinsam oder allein beobachtet, erforscht und dokumentiert werden. Strukturen werden sichtbar und können weiterentwickelt werden. Die Erzieherinnen ermutigen und unterstützen die Kinder, sich in Themen/Phänomene zu vertiefen, die sie besonders interessieren. Hier kommt auch wieder die Sprache ins Spiel: denn die Kinder finden auf ihrem „Forschungsgebiet“ viele Fachbegriffe heraus, die sie zu Experten ihres Tuns werden lassen. Die Kinder erfahren so ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Gefühl und Mitgefühl“

Im Wald wird nicht nur der Umgang von Menschen miteinander, sondern auch mit den Tieren und der Natur, ganz praktisch und lebensnah, erlebt und geübt.

In diesem freien Rahmen haben lebendige, intensive Rollenspiele eine Menge Platz, sodass die Kinder mit Hilfe der Bezugspersonen und auch untereinander, neue Perspektiven erlangen und eigene Stärken, Fertigkeiten und Grenzen erkennen und austesten können. So entwickeln sie Zutrauen zu sich und auch zu anderen, entdecken ihre eigene Identität und sind in der Lage, Beziehungen aufzubauen.

Durch die herausfordernde und spannende Umgebungsvielfalt des Waldes werden die Kinder dazu eingeladen, sich und ihr Drumherum immer wieder selbst zu reflektieren, Widerstandsfähigkeit zu erlangen und ein Einfühlvermögen für sich und andere zu entwickeln. Eine wichtige Basis, um Konflikte aushalten und geeignete Lösungsstrategien finden und anzuwenden zu können.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld “Sinn, Wert und Religion“

Eine geringe Gruppengröße und die Vernetzung mit regionalen Strukturen (Bauernhof, Bäckerei, Feuerwehr, Kirche) ermöglichen den Kindern eine ganzheitliche Wahrnehmung ihrer Umwelt. Sie erleben Gemeinschaft über ihre Kindergartengruppe hinaus; auch durch ihre Familien, die Teil des Netzwerks sind.

Sinn- und Wertfragen, die im täglichen Miteinander entstehen werden aufgegriffen und mit den Kindern thematisiert. Die Kinder sollen eine Atmosphäre erfahren, die sie darin unterstützt, sich offen, neugierig und motiviert in ihrer Lebenswelt zu bewegen.

5.) Beobachtung und Dokumentation

Unsere Kriterien zur Auswahl von bestimmten Beobachtungsinstrumenten waren die Beachtung des Kontextes, das heißt den Wald und die Natur. Die pädagogischen Fachkräfte einigen sich auf Beobachtungszeiträume und setzen diese entsprechend um. Im pädagogischen Team vertreten wir eine wertschätzende Haltung und befürworten den Stärkeansatz. Es ist uns wichtig Dialoge mit den Kindern zu führen und in diesem Rahmen auch einen Perspektivenwechsel miteinzubeziehen. Aus Beobachtungen können Handlungsempfehlungen gegenüber den Eltern folgen wie beispielsweise die Empfehlung einer ärztlichen Abklärung, Kinderturnen und Schwimmangebote anzuregen oder auch ein therapeutisches Angebot wie Logopädie, Ergotherapie etc. ins Gespräch zu bringen. Der gemeinsame Austausch im Team wie auch das Nachgehen von Gefühlen mit und bei den Kindern ist uns sehr wichtig.

Die Form der Beobachtung findet sowohl in einer strukturierten wie auch spontanen Form statt, da wir hier verschiedene Möglichkeiten ausschöpfen möchten. Außerdem wollen wir die Kinder wie auch uns in den Prozess mit einbeziehen und somit offen und aktiv beobachten. Das soll heißen, ein Kind weiß das es beobachtet wird. Auch besteht die Möglichkeit sich in die Beobachtungssituation mit hinein zu begeben. Trotzdem kommt es zu Situationen, in denen Kinder von verdeckter oder auch passiver Beobachtung profitieren. Bedeutet, wir beobachten ohne das Wissen des Kindes und begeben uns nicht in die Beobachtungssituation (beobachten von außen). Somit schließen wir diese Möglichkeit ebenfalls mit ein. Unsere „innere Wahrnehmung“ ist uns im Beobachtungsprozess sehr wichtig. Dies schafft den Raum uns in das Kind hineinzusetzen und Entwicklungen anzuregen.

Folgende Verfahren werden eingesetzt: die „Bildungs- und Lerngeschichten“ anhand des Buches „Das Leben feiern- Lerngeschichten aus Neuseeland“ von Sibylle Haas. Hier handelt es sich um ein Verfahren zur Beobachtung und Erfassung von Aktivitätsmustern. Hiermit wollen wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozesse begleiten, unterstützen und anregen.

Als weiteres Instrument haben wir ein schwedisches Modell gewählt, welches in Anlehnung an die dortigen Lehrpläne für Vor- und Grundschule entwickelt wurde. „Der Baum der Erkenntnis“ ist ein Verfahren zur Beobachtung von Kompetenzen.

Außerdem haben wir uns für die „Grenzsteine der Entwicklung“ entschieden, um Entwicklungsrisiken schnell zu erkennen und dementsprechend eine Möglichkeit zu haben, die Eltern über mögliche Hilfs- und Förderangebote zu informieren.

Wir arbeiten mit Portfolios. Hiermit werden Entwicklungsschritte und Erlebtes bildhaft dargestellt anhand von Fotos, selbst gemalten Bildern und Basteleien.

Vorgehensweise:

Wir dokumentieren von uns Wahrgenommenes spontan oder geplant, je nach Bedarf. Dabei besprechen/ interpretieren wir in der Beobachtungssituation im Austausch mit einer Kollegin bzw. in der nächsten Teamsitzung. Wir interpretieren und bewerten gemeinsam und halten das Ergebnis schriftlich fest. Anhand dessen erarbeiten wir neue Ideen für die nächsten Schritte (Handlungsempfehlungen). Das heißt, wie kann man das Kind weiterhin gut begleiten, in seinen Fähigkeiten bestärken und über diese Stärken andere Bereiche bereichern und anregen. Die dokumentierten Verläufe und Ergebnisse nehmen wir als Grundlage, um einen Entwicklungsbericht zu verfassen und anhand dessen im nächsten Entwicklungsgespräch mit den Eltern „Entwicklung“ aufzuzeigen und gemeinsam weitere Ideen zu entwickeln, wie man das Kind auf seinem weiteren Weg stärken und begleiten kann.

6.) Partizipation

Bei uns in der Einrichtung bedeutet das konkret, dass die Kinder im Kindergartenalltag aktiv mitwirken und mitbestimmen können und auf diese Weise lernen, ihr Leben eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig zu gestalten.

Wir sehen in ihnen eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen.

Die Kinder lernen ihre Wünsche und Interessen wahrzunehmen und zu formulieren, aber auch die Interessen, die in der Gruppe existieren, zu akzeptieren.

So lernen sie wie solidarische Entscheidungsprozesse gestaltet werden können und welche Rechte sie schon als Kind haben; aber gleichzeitig auch im Interesse der anderen einmal "zurückzustecken".

Partizipation mit Kindern heißt nicht, dass die Kinder alle Entscheidungen treffen, sondern, dass sie sich aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen. Möglichkeiten dazu gibt es z.B. im Morgenkreis, bei der Planung von Projekten, Festen oder Ausflügen. Besonders wichtig ist die Beteiligung aller bei Konflikten: die eigene Wahrnehmung und Wahrheit zu äußern, aber auch die des Konfliktpartners anzuhören ist ein großes Lernfeld für die Kinder. Für bestimmte Aufgaben übernehmen sie, mit unserer Begleitung, Verantwortung.

7.) Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Kindergartenpersonal in Form von Verhaltensweisen, verbaler oder schriftlicher Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerden von Kindern äußern sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedenen Formen. Ältere Kinder können Beschwerden in Form von

Sprache zum Ausdruck bringen, bei jüngeren Kindern können Beschwerden durch Beobachten des Verhaltens wahrgenommen werden. Sie drücken ihre Unzufriedenheit über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit aus. Es ist wichtig diese Beschwerden wahrzunehmen und ernst zu nehmen und entsprechend darauf zu reagieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Wir sehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung und wollen durch angemessene Reaktionen die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und Kindergartenpersonal (wieder) herstellen.

Beschwerdeverfahren für Kindergartenpersonal

Die Mitarbeiterinnen treffen sich regelmäßig, jedoch mindestens alle zwei Wochen zur Teamsitzung. Dort werden aktuelle Anliegen besprochen und versucht, gemeinsam Lösungen zu finden. Zudem findet jährlich ein Klausurwochenende statt, an welchem intensiv geplant, organisiert und reflektiert wird.

Sporadisch, wenn sich Bedarf abzeichnet sucht das Team eine Supervisorin auf: dort finden sowohl Fallbesprechungen als auch Themen und Fragestellungen, die innerhalb des Teams entstehen ihren Platz.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Der täglich stattfindende Morgenkreis kann von den Kindern als Möglichkeit genutzt werden, sich über Dinge, die ihnen missfallen zu beschweren.

Immer wieder ergeben sich mit Kindern Einzel- oder Gruppengespräche, in denen die Kinder mit dem Kindergartenpersonal Situationen die Unzufriedenheit verursachen besprechen und gemeinsam Lösungsvorschläge ausarbeiten können.

Die Mitarbeiterinnen beobachten und gehen auf Verhaltensweisen der Kinder ein, die Unzufriedenheit zeigen oder äußern, z.B. in Form eines Konfliktgesprächs oder einfach durch ein gezieltes Eingreifen in die Spielsituation, um sie zum Positiven zu wenden. Dabei gilt im Mitarbeiterkreis die Haltung, dass Empfindungen, Gedanken und Vorschläge der Kinder mit Respekt aufgenommen werden.

Das gemeinsame Besprechen und Aufstellen von Regeln, die zu einer harmonischen Gemeinschaft beitragen in der sich alle wohlfühlen können dient gleichsam dem sozialen Lernen der Kinder.

Beschwerdeverfahren für Eltern

Regelmäßig, jedoch mindestens einmal jährlich finden mit den Eltern Entwicklungsgespräche für ihre Kinder statt. Zweimal im Jahr lädt der Kindergarten zu einem Elternabend ein, an welchem immer auch Raum für offenen Fragen und Bemerkungen ist. Bei den Elternabenden werden die Eltern immer wieder darauf hingewiesen, dass sie jederzeit gerne in den Kindergarten zum Hospitieren kommen können, um ihr Kind einen Kindergarten(all)tag lang zu begleiten.

Auch beim Bringen und Abholen der Kinder an unserem Treffpunkt bieten sich kürzere Gelegenheiten in Dialog mit dem Kindergartenpersonal zu treten. Selbstverständlich sind auch telefonische oder schriftliche Nachfragen und Einwände möglich.

Allgemeine Themen, die den Träger des Kindergartens betreffen, können in der jährlichen Mitgliederversammlung vorgebracht werden.

8.) Inklusion

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“.

Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung

und einer eventuellen Behinderung, zugehörig fühlen kann. In einer sogenannten inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal“ ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.



Inklusion im Kindergarten

Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben müssen. Dazu zählt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Chancen haben sollten wie Kinder ohne eine Behinderung. Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

(<https://www.betreut.de/magazin/kinder/was-ist-inklusion-2/>)

Zwar ist das Interesse von Eltern bislang gering, doch in unserer Einrichtung besteht die Offenheit Kinder mit Inklusionshintergrund aufzunehmen.

9.) Qualitätsmanagement

Um unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit die nächsten Schritte zu gestalten, treffen sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen im 14-tägigen Rhythmus zum Teamgespräch. Mindestens einmal im Jahr findet eine Sitzung bestehend aus Team und Vorstand statt.

An einem Klausurwochenende im Oktober wird – mit Rückblick auf das vergangene Jahr – das aktuelle Kindergartenjahr geplant.

Im zweijährigen Rhythmus führen wir eine schriftliche Elternbefragung durch. Anhand eines Fragebogens werden damit Rückmeldungen für die praktische Arbeit im Waldkindergarten erfasst, wie auch Möglichkeiten geboten, Wünsche und Anregungen einzubringen.

Die Mitgliedschaft im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg e.V. ermöglicht es uns zu dem, aktuelle Kindergartenanliegen zeitnah aufzugreifen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind angehalten, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen, die der Trägerverein pro Mitarbeiterin und Jahr (aktuell mit 100€) bezuschusst.

10.) Risiken

Trotz der geringeren Unfallhäufigkeit müssen besondere Vorsorgen getroffen werden. Mindestens zwei Erwachsene (Fachkräfte) gewährleisten die Aufsicht. Ersatzkräfte können sie bei Krankheit vertreten. Das Mobiltelefon ermöglicht rechtzeitige Abmeldungen und sichert das Herbeiholen von Hilfe bei Unfällen.

Im Wald leben Tiere, die mögliche Krankheiten übertragen oder Allergien auslösen können, z.B. Fuchs (Fuchsbandwurm), Eichenprozessionsspinner oder Zecken (FSME oder Borreliose). Um die Gefahr der Übertragung so gering wie möglich zu halten müssen die Kinder vor dem Essen gründlich die Hände waschen. Daher werden stets ein Wasserbehälter und Seife zum Händewaschen mitgeführt. Ferner ist es wichtig, die Kinder zu Hause täglich nach Zecken abzusuchen.

11.) Kindeswohlgefährdung

Das Kindeswohl ist ein unbestimmter Rechtsbegriff. Laut BGB Paragraph 1627 haben die Eltern die elterliche Sorge in eigener Verantwortung und im gegenseitigen Einvernehmen zum Wohl des Kindes auszuüben.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn „eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung absehbar ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ (vgl. Wiesner 2015)

Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung haben nach Paragraph 8a SGB VIII bei einer Kindeswohlgefährdung einen Schutzauftrag.

Wir im Waldkindergarten

Es besteht die Möglichkeit im präventiven Sinn, den betreffenden Eltern die Kontaktdaten des Familienzentrums Ulm zu vermitteln. Hier können sie intensiv begleitet und unterstützt werden. Liegt eine Vermutung oder ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor, findet ein kollegialer Austausch unter uns pädagogischen Fachkräften statt und erste Eindrücke werden besprochen. Im nächsten Team wird näher draufgeschaut und Wahrnehmungen gedeutet und reflektiert. Im Sinne der kollegialen Beratung können Sichtweisen und Ressourcen aufgegriffen und lösungsorientiert betrachtet werden. Auch besteht die Möglichkeit einer Supervision.

Kommen wir im Team zu dem Schluss, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wird abgewogen, ob es unmittelbar notwendig ist mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen.

Zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos befindet sich eine „erfahrene Fachkraft“ in der Einrichtung, welche die Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinweist und, falls erforderlich, das Jugendamt informiert.

12.) Anhang

Ziele nach dem Orientierungsplan

Folgende Ziele definiert der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg als Bildungs- und Entwicklungsziele für Kinder in Kindergärten:

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld "Körper"

Die Kinder

- erwerben Wissen über Ihren Körper und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus
- erweitern und verfeinern und differenzieren ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld "Sinne"

Die Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- erfahren die Bedeutung und Leistung der Sinne
- nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten
- nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Die Kinder

- erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- entwickeln in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld "Denken"

Die Kinder

- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze)
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge
- haben Freude am Mitdenken
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Die Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden,
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen,
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen,
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen,
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen,
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld “Sinn, Wert und Religion“

Die Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben
- nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (z.B. Naturwissenschaft, Kunst, Religion) sowie vielfältige plurale Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur
- können in ihrem Philosophieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden
- erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen auf elementare Weise
- beginnen, sich ihrer eigenen (auch religiösen und weltanschaulichen) Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten
- erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat